

SWR2 Zeitwort

03.01.1954:

Albert Einstein schreibt den "Gottesbrief"

Von Georg Schwarte

Sendung: 03.01.2020

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Albert Einstein. Das Genie. Der Verstehender des Universums. Als er 1930 in New York eintraf, wusste Amerika immerhin eines. Der Mann glaubt nicht an die Prohibition. Das Verbot von Alkohol. Ihm sagte er, sei es aus gutem Grund völlig egal

O-Ton eines Interviewer:

„What do you think about prohibition, professor?“

O-Ton von Albert Einstein:

„Ich trinke nicht, also ist mir das ganz gleich“

Autor:

Einstein trank nicht. Das steht fest. Aber glaubte Einstein an Gott? Eine Frage, die Wissenschaft, Religion und irgendwie auch die Menschheit bis heute umtreibt. Da gab es jene Äußerung, als er die Quantentheorie kritisierte und sagte, Gott würfeln nicht, erinnert Peter Karnet vom Auktionshaus Christies:

O-Ton von Peter Karnet:

„Especially when (...)“

Autor:

Nicht so schnell denn da ist dieser eine Brief. Der Gottesbrief. The God letter.

O-Ton:

Peter Karnet: „It's (...)“

Autor:

Ein zweiseitiger handgeschriebener Brief aus Princeton am 3. Januar 1954 verfasst. Wenige Monate vor seinem Tod. Adressat. Der Philosoph Erich Gutkind, durch dessen Buch Einstein sich zuvor gequält hatte und dem er nun als Antwort Einblick gab in seine Sicht auf Religion, Gott. Bibel und Judentum:

Kommentar von Albert Einstein:

Das Wort Gott ist für mich nichts als Ausdruck und Produkt menschlicher Schwächen. Die Bibel, eine Sammlung ehrwürdiger aber doch reichlich primitiver Legenden. Keine noch so feinsinnige Auslegung kann für mich etwas daran ändern.

Autor:

Einsteins Gottesbrief. 2008 war er öffentlich geworden. Wurde damals versteigert. Für 440.000 Dollar. Eine Art Schnäppchen heute, denn der Brief ist auch Vermächtnis und Blick in die Seele des Wissenschaftlers, Menschen und auch des Juden Albert Einstein, denn auch über das jüdische Volk schreibt er dem Philosophen in jenem Brief:

Kommentar von Albert Einstein:

Für mich ist die unverfälschte jüdische Religion - wie alle anderen Religionen - eine Inkarnation des primitiven Aberglaubens. Und das jüdische Volk, zu dem ich gerne

gehöre, und mit dessen Mentalität ich tief verwachsen bin, hat für mich doch keine andersartige Originalität als alle anderen Völker.

Autor:

Der Gottesbrief – bis heute eine Quelle der intellektuellen Auseinandersetzung über die Idee, Einstein eben wahlweise als Atheisten oder als besonders kritischen, aber doch gottgläubigen Menschen zu sehen. Der Brief, im Besitz eines amerikanischen Privatmannes, er ging in New York beim Auktionshaus Christies in die Versteigerung. Konservative Schätzung vorher: eine bis 1,5 Millionen Dollar. Dass es am Ende fast das Doppelte wurde, mit Gebühren 2,82 Millionen – der Experte wunderte sich wenig:

O-Ton Peter Karnet:

„Letters like this (...)“

Briefe wie dieser überragen die übrigen Einsteinbriefe. Am nächsten kommt ihm vermutlich der Brief, den wir 2002 versteigert haben. Einsteins Brief an Präsident Roosevelt, in dem er im August 1939 den Präsidenten vor dem deutschen Streben nach einer Atombombe warnte.

Autor:

Der Brief übrigens brachte dem Besitzer damals zwei Millionen Dollar ein. Nun also der Gottesbrief, der noch teurer ist. Ein beidseitig beschriebener Bogen Briefpapier. Immerhin. Wer immer ihn kaufte, der bekam den Umschlag gewissermaßen gratis dazu. Inklusiv einer 3 Cent Briefmarke mit dem Bild von George Washington:

O-Ton Peter Karnet:

„You get the envelope, yes, with the (...)“